

# Intelligenz- und Wochenblatt

# Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N<sup>o</sup> 2. **Mittwochs, den 7. Januar. 1852.**

## Bekanntmachung.

Von Ostern laufenden Jahres an soll die Stelle des hiesigen Stadtmusikus neu besetzt werden. Befähigte Bewerber haben sich unter Beifügung ausreichender Zeugnisse bis zum  
**1. Februar 1852**

bei dem unterzeichneten Stadtrathe anzumelden.  
Frankenberg, den 3. Januar 1852.

Der Stadtrath  
Stöckel, Bürgermeister

## Verein verabschiedeter Militärs.

Sonntags, den 18. Januar, Nachmittags 3 Uhr, soll die Jahresrechnung der Krankenunterstützungskasse von 1851 im Vereinslocale abgelegt werden, wozu alle Mitglieder hierdurch einladet.  
Der Vorstand.

## Kurze Bemerkungen über Frankreichs vermaligen Zustand.

Als am 4. December, dem heißesten Tage des letzten Aufstandes, der Donner der Kanonen herüber in's Ohre tönte und das Gelingen des Staatsstreiches einen Augenblick zweifelhaft schien, soll der Präsident L. Napoleon zu seinen vertrauten Rathgebern gesagt haben: „Meine Herren, wenn es nicht gelingt, so schießen wir uns eine Kugel vor den Kopf!“ (Messieurs, si nous ne réussissons pas, nous nous brulerons la cervelle.) Dieser stillen Resignation ist nach 14 Tagen bangiger Erwartung der lauteste Siegesrausch der Bonapartisten gefolgt. Louis Napoleon ist diesmal glücklicher gewesen, als in Stralsburg und Boulogne, wo ihn der Versuch, die bestehende Regierung zu stürzen, gleich allen besiegten Rebellen auf die Bank der Angeklagten und von da in das Gefängniß und in die Verbannung brachte. Das französische Volk hat in seiner großen Mehrheit auf die ihm vorgelegte Frage, ob es sich unter den gegebenen Verhältnissen der Leistung des an der Spitze der Armee stehenden Präsidenten auf die nächsten zehn Jahre anvertrauen wolle, mit „Ja“ geantwortet. Die Majorität des Präsidenten ist diesmal größ-

ter als im Jahre 1848, denn man zählt über 7 1/2 Millionen Ja und noch nicht 1/2 Millionen Nein, und wenn man die Lage der Dinge ruhig überschaut, darf man sich darüber kaum wundern. Wie die Sachen gegenwärtig stehen, gibt es keine Wahl, als Unterwerfung unter den Willen des Dictators oder — Bürgerkrieg. Der Furcht vor letzterem ist der mächtigste Bundesgenosse L. Napoleons, sie allein, nicht die Sympathie für seine Handlungen, hat ihm die Mehrzahl der zum mündenden Vota zugeführt. Man hat in Frankreich die Folgen der Revolution komerziell genug fühlen gelernt, und wer irgend etwas zu verlieren hat, fürchtet sich, dazu beizutragen, den Sturm der Bewegung von Neuem heraufzubeschwören. Als im Jahre 1796 der österreichische Staatskanzler Fürst Kauniz von einer emigrierten Dame gefragt wurde, wie lange wohl die französische Revolution dauern würde, antwortete er feitzend: „Ach, gnädige Frau, die französische Revolution wird lange dauern, vielleicht — immer.“ Dieses „vielleicht“ hat die Geschichte der letzten fünfzig Jahre zur Gewißheit gemacht, denn das Land hat während dieser Zeit in fortwährenden Kriegen gelegen und die achtzehnjährige Friedenspolitik Ludwig Philipps leider frischen Stoff zu einer neuen Explosion zusammengetragen. Die Folgen